



**Martin Schottky** (Germany)

## VORARBEITEN ZU EINER KÖNIGSLISTE KAUKASISCH-IBERIENS. 3. PHARASMANES II. UND XEPHARNUG

**Keywords:** Arsacids, Caucasian history, Georgia (Caucasus), Iberia (Caucasus), Pharnabazids

### Vorbemerkung zum dritten Teil

Wie schon gezeigt wurde, lässt sich für die Epoche vom frühen 1. Jh. v. Chr. bis über die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. hinaus eine nahezu lückenlose iberische Königsliste erstellen. Da wir im zweiten Teil bis zu Traians Partherkrieg gelangt sind, rückt nunmehr die hadrianisch-antoninische Zeit in den Mittelpunkt der Untersuchung. Dabei wollen wir diesmal mit einem Rückblick auf die Darstellung der iberischen Herrschaftsgeschichte in der georgischen Chronik beginnen.

### Die angebliche Doppelherrschaft

Gemäß dem Leben Kartlis wäre das Land fünf Generationen lang von Teilherrschern regiert worden, die in Mtskheta und Armasi residierten.<sup>1</sup> Der Beginn dieser Epoche sei bei 58 n. Chr. anzusetzen, als der im Jahr von Christi Geburt auf den Thron gelangte Aderki nach 57 vollen Regierungsjahren verstarb.<sup>2</sup> Von

<sup>1</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 100–112.

<sup>2</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 100f.: *Aderki ... hatte zwei Söhne, von denen der erste Bartom und der zweite Kartam hieß. Und er teilte sein ganzes Land unter sie. Er gab die Stadt Mzcheta und das Gebiet Inner-Kartli an der Mtkuari, die Stadt auf der Seite von Muchnari und das ganze Kartli im Norden der Mtkuari, von Heretien bis zur Höhe von Kartli und Egrissi – das alles gab er*

seinen Söhnen trägt der eine einen Namen, der uns schon begegnet ist. An Stelle des bei Cass. Dio 49,24,1 belegten Pharnabazos nennt die Chronik ebenfalls einen Bartom. Kartam dagegen verdankt seine Existenz einer armenischen Quelle. Moses von Choren erwähnt K'ardzam als georgischen König (M.X. 2,53) in der Zeit nach Pharasmanes I. Im Zusammenhang mit der Regierung Bartoms und Kartams findet sich auch die einzige etwas genauer zu datierende Angabe über ein bedeutendes historisches Ereignis außerhalb Kaukasien.<sup>3</sup> Bereits in der nächsten Generation scheint neben Genealogie und Herrscherfolge auch der Zeitablauf in Unordnung geraten zu sein.<sup>4</sup> Aufschlussreich ist dabei besonders die Erwähnung Jarwands, der in der armenischen Geschichtsschreibung Erowand (sprich: *Eruand*) heißt. Dies entspricht Orontes, dem Leitnamen der orontidischen Dynastie. Bei der unter diesem Namen auftretenden Sagengestalt handelt es sich indessen um eine Kombination aus zwei Angehörigen der iberischen Königsfamilie, die zwischen 35 und 54 die armenische Krone beanspruchten, Mithradates und Radamistus.<sup>5</sup> Bei Moses von Choren (M.X. 2,37–46), erscheint Erowand als wahres Ungeheuer. Die georgischen Bearbeiter haben diese Charakterisierung für Jarwand übernommen, anscheinend ohne zu bemerken, dass sie verfremdete Berichte über Aktivitäten der eigenen Landsleute nach Kartli reimportierten. Die Abhängigkeit von der armenischen Überlieferung ist wohl auch der Grund für das verspätete Auftreten des richtigen Namens des bedeutendsten iberischen Königs des 1. Jhs. n. Chr.: Parsman (Pharasmanes I.). Seine Regierungszeit wurde im Leben Kartlis derjenigen Aderkis, bzw. der seiner Söhne zugeschlagen. Bei Moses von Choren (M.X. 2,46) hat sich dagegen der Name P'arsman erhalten, der offenbar erst zusammen mit den armenischen Berichten über Erowand wieder in die georgische Überlieferung einging.

---

*seinem Sohn Bartom, aber die Stadt auf der Seite von Armasi, Kartli im Süden der Mtkuari, von Chunani bis zur Quelle der Mtkuari, und ganz Klarshetien gab er seinem Sohn Kartam. Und Aderki starb.*

<sup>3</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 101: *Während ihrer Herrschaft aber zerstörte der römische Kaiser Vespasian Jerusalem, ... Zum Zeitpunkt der unter dem Oberbefehl von Vespasians Sohn Titus vollendeten Eroberung Jerusalems im August / September 70 siehe z.B. Kienast 1996, 111.*

<sup>4</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 101: *Aderkis Söhne Bartom und Kartam starben. Und nach ihnen wurden ihre Söhne König[e]: in Armasi – Parsman und in der inneren Stadt – Kaos. Seit Aderki aber bis zu ihrer Herrschaft waren sie dem König der Armenier untertan. Und vor allem die armasischen Könige halfen den Armeniern gegen alle Feinde. Dann bestieg in Armenien der große König Jarwand den Thron. Und er vergaß die Wohltat der Kartweler, bedrückte Parsman den Armasier und eignete sich vom Gebiet Kartlis die Stadt Zunda und Artani bis zur Mtkuari an. ... Und es gelang den Königen von Kartli nicht, das Gebiet zurückzuholen, und Parsman und Kaos starben in großer Betrübnis. Und nach ihnen bestiegen ihre Söhne den Thron, in Armasi Asok, und in Inner-Kartli Armasael.*

<sup>5</sup> So erstmals Markwart 1895, 654. Ihm folgend Schottky 1989, 168 u.ö., zuletzt DNP 8 s.v. Mithradates 20, 283.

Der folgenden Herrschergeneration – Asok und Armasael – hat Leonti Mroweli einen relativ umfangreichen Abschnitt gewidmet.<sup>6</sup> Geschildert werden die langwierigen kriegerischen Auseinandersetzungen der Teilkönige mit Jarwands Nachfolger Artaschan. Dabei erhalten die Kartweler tatkräftige Unterstützung von den Osseten. Unter dieser Bezeichnung sind im vorliegenden Zusammenhang die Alanen zu verstehen.<sup>7</sup> Als es Iberern und Osseten gelingt, Artaschans Sohn Saren gefangen zu nehmen, kommt es zu Friedensverhandlungen, die zu einem Friedensschluss und einem Waffenbündnis führen. Hauptquelle für diesen aus dem Blickwinkel Kartlis geschilderten Abschnitt der iberisch-armenischen Beziehungen ist erneut Moses von Choren.<sup>8</sup> Dessen Bericht über Artashês stellt im Wesentlichen eine ins Sagenhafte gewendete Erzählung von Tiridates I., dem Begründer der arsakidischen Nebenlinie in Armenien dar.<sup>9</sup> Aus ihr sind in die georgische Chronik einige geeignet erscheinende Teile übernommen worden, wobei es zu weiteren Abänderungen kam. Besonders auffällig ist dabei wieder der Umgang mit der iberischen Königsliste. Moses weiß von Asok und Armasael nichts, sondern kennt, wie erwähnt wurde, einen iberischen König K`ardzam. Dieser soll es gewesen sein, der Artashês' Sohn Zareh (griechisch Zariadris, georgisch Saren) gefangen nahm.<sup>10</sup>

Zu den spektakulärsten Ereignissen während der Regierung Tiridates' I. gehört der Raubzug der Alanen durch Media Atropatene und Armenien von 72 bis 75 n. Chr. Bekannt geworden ist insbesondere die Nachricht, wie der König im letzten Moment der Gefangennahme durch einen Lassowerfer entging (Ios. *bell. Iud.* 7,7,4, bzw. 7,249f.). Da Moses Artashês den Alanen stets überlegen sein lässt (M.X. 2,50), hatte er für diese Episode zunächst keine Verwendung, brachte sie dann aber an anderer Stelle unter.<sup>11</sup> Es sieht indessen so aus, als habe die Tat-

<sup>6</sup> Leonti Mroweli / Pätšch 1985, 102–108. Armasael dürfte, wie Toumanoff 1969, 14 erkannt hat, „der Armasier“ bedeuten, auch wenn gerade der so benannte Teilherrscher in Mtskheta residiert haben soll.

<sup>7</sup> Zu den Osseten als Nachkommen der Alanen vgl. z.B. Markwart 1895, 632; Schottky 1998, 1168.

<sup>8</sup> M.X. 2,46–53. Eine leicht zu übersehende Einzelheit zeigt, dass Moses nicht der alleinige Gewährsmann für die Darstellung in der georgischen Chronik war. Sein Erowand ist in der Reihe der armenischen Arsakiden ein Bastard und Usurpator, während mit seinem Nachfolger Artashês die legitime Erbfolge wiederhergestellt wird. In der international als „Primary History“ bezeichneten (Armenischen) Urgeschichte dagegen handelt es sich bei Artashês und Erowand um Brüder (Urgeschichte / Thomson, 366). Leonti Mroweli / Pätšch 1985, 102 dürfte diese Überlieferung gekannt haben, da er Artaschan ebenfalls zum Bruder Jarwands macht. Vgl. hierzu bereits Schottky 1989, 172, Anm. 102.

<sup>9</sup> So erstmals Markwart 1895, 654. Ihm folgend Schottky 1989, 170 u.ö.

<sup>10</sup> M.X./Thomson 2,53 (196): *Zareh was ... at warfare incompetent and negligent. When the Georgian king, a certain K`ardzam, became aware of this, he incited the land to revolt. And capturing Zareh he imprisoned him in the Caucasus.*

<sup>11</sup> M.X. 2,85. Vgl. dazu Thomson 1980, 237, Anm. 3; Schottky 1991, 222f. mit Anm. 448.

sache, dass ein Mitglied des armenischen Königshauses fast in iberische Gefangenschaft geraten wäre,<sup>12</sup> noch auf andere Weise nachgewirkt. In der armenischen Darstellung fällt Zareh viele Jahre nach den Alanenkämpfen in die Hand des iberischen Herrschers, wird aber schnell und ohne viele Umstände befreit (M.X. 2,53 Ende). Nach der georgischen Chronik nehmen die verbündeten Kartweler und Osseten Saren gemeinsam fest, seine Befreiung durch ein armenisches Heer misslingt. Der Prinz dient den Iberern vielmehr als Faustpfand, dessen Auslösung mit der Rückgabe iberischer Gebiete und dem schon erwähnten Friedensschluss erkaufte werden muss.<sup>13</sup> In dieser Bearbeitung könnte eine Vorstellung davon überlebt haben, wie sich die Ereignisse nach dem historischen Selbstverständnis der Georgier gerechterweise hätten abspielen sollen. Die Fiktivität der folgenden Teilkönige wird allein schon daraus ersichtlich, dass die Chronik außer den Namen nichts von ihnen zu berichten weiß.<sup>14</sup> *Amasasp* lässt allerdings aufhorchen. Der Name ist nicht verschieden von dem des iberischen Prinzen Amaspos, der sich aktiv an Traians Partherkrieg hatte beteiligen wollen, jedoch schnell verstarb, ohne etwas ausgerichtet zu haben (*IG XIV*, 1374).

Wer die Darstellung der Doppelherrschaft bis hierher verfolgt hat, mag gespannt sein, auf welche Weise die Bearbeiter ihre liebevoll ausgemalte Fiktion wieder in den Strom des realen Geschehens einmünden lassen. Dies geschieht dadurch, dass erstmals von einem feindseligen Verhältnis der Teilherrscher untereinander die Rede ist.<sup>15</sup> Obwohl es Mirdat gelingt, Parsman ermorden zu lassen, kann er sich auf die Dauer nicht durchsetzen. Die Bundesgenossen seines Bruders, u.a. „Griechen“ und Armenier, vernichten ihn und seine „persischen“ Verbündeten.<sup>16</sup> So sind es Parsmans Nachkommen, die fortan über ein ungeteiltes Iberien gebieten.<sup>17</sup> Was an dieser Erzählung als erstes ins Auge springt, ist

<sup>12</sup> Pharasmanes I. mag seinen alanischen Verbündeten den Auftrag erteilt haben, Tiridates gefangen zu nehmen (siehe dazu Schottky 2013, 139, Anm. 30).

<sup>13</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 106–108.

<sup>14</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 108: *Asok und Armasael starben, sehr getrötet. Denn durch ihre Tapferkeit waren die Gebiete Kartlis zurückgewonnen. Und nach ihnen herrschten ihre Söhne: in Armasi – Amasasp, und in [Inner-]Kartli – Derok.*

<sup>15</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 108: *Und nach ihnen [Amasasp und Derok] herrschten ihre Söhne: in Armasi – Parsman der Großmütige, und in Inner-Kartli – Mirdat. Bis hierher waren alle Könige beiderseitig verschwägert. Sie hatten dieselben Verbündeten und dieselben Feinde. Dann führte der Kartweler Mirdat eine persische Frau heim, eine Verwandte der Könige, und auf Betreiben der Perser verfeindete er sich mit Parsman dem Großmütigen, ...*

<sup>16</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 108–112.

<sup>17</sup> Leonti Mroweli / Pätsch 1985, 112: *Und sie bestimmten zum König den Sohn Parsmans des Großmütigen, der Adam hieß. Und er regierte nur drei Jahre und starb. Und er ließ seinen Sohn zurück, ein Kind von einem Jahr: und bis zur Volljährigkeit des Knaben regierte die Mutter Adams, die Frau Parsmans des Großmütigen, die Gadana hieß. Und als der Enkel Parsmans des Großmütigen, mit Namen Parsman, herangewachsen war, übernahm er die Herrschaft.*

eine erneute Verdoppelung: Pharasmanes II. wurde in zwei Individuen, den Teilkönig Parsman den Großmütigen, und in seinen Enkel, den „Gesamtherrscher“ Parsman, Sohn Adams, aufgeteilt.<sup>18</sup> Dennoch war die frühere Forschung nicht selten von drei iberischen Königen mit dem Namen Pharasmanes in der frühen und hohen römischen Kaiserzeit ausgegangen.<sup>19</sup> Großes Vertrauen setzte dann wieder Toumanoff in die einheimische Überlieferung. Pharasmanes II. sei demnach ein Sohn des Amaspos gewesen und habe von 116 bis 132 regiert. Ihm folgte Adam bis 135, danach Pharasmanes III., der ein halbes Jahrhundert lang, bis 185, herrschte.<sup>20</sup> Eine Einzelheit mag verdeutlichen, wie wenig angemessen es sein dürfte, der georgischen Geschichtsschreibung bis in alle Einzelheiten zu folgen. Vor einiger Zeit hatten wir darauf hingewiesen, dass „Adam“ als iberischer Königsname des 2. Jhs. n. Chr. unwahrscheinlich ist.<sup>21</sup> Leonti Mroweli könnte zwischen dem zweiten und dem dritten Parsman ein Zwischenglied eingefügt haben, um die Verdoppelung des historischen Pharasmanes II. nicht allzu augenfällig werden zu lassen. Als Namensgeber für diese frei erfundene Gestalt wird dem Bischof der erste Mensch der jüdisch-christlichen Tradition besonders passend erschienen sein. Toumanoff hatte dagegen vermutet, „Adam“ sei eine Kurzform von Radamistus.<sup>22</sup> Auch dies erscheint aus mehreren Gründen unmöglich. Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass der Name durch den Radamistus des 1. Jhs. vermutlich nachhaltig kompromittiert worden war. Dass er in derjenigen Linie des Herrscherhauses, die auf seinen Halbbruder Mithradates zurückging, jemals verwendet worden sein sollte, ist demnach nicht anzunehmen. Eine andere Überlegung betrifft die Namensform. Bei *Radamistus* handelt es sich um die lateinische, literarisch überlieferte Schreibweise.<sup>23</sup> Die für eine Rezeption im Georgischen allein in Frage kommende griechische Namensform hat sich bei keinem Autor erhalten und konnte erst im vergangenen Jahrhundert aus einer Inschrift gewonnen werden.<sup>24</sup> Somit hätte der Name georgisch wohl etwa „Rodomist“, allenfalls „Rodom(i)“ gelautet. Von hier bis „Adam“ wäre es noch ein weiter Weg. Man darf sich eher die Frage stellen, was die Bearbeiter der iberischen Tradition veranlasst haben könnte, nach dem angeblichen Ende der im ganzen fiktiven Teilkönigtümer noch einmal eine Verdoppelung einer Herrscherpersönlichkeit vorzunehmen. Der Grund hierfür liegt offenbar in der fortwährenden Erinnerung an die langjährigen und ereignisreichen Regierungsperioden zweier Fürsten, die beide Pharasmanes geheißen hatten. Die Gestalt Pha-

<sup>18</sup> Vgl. hierzu bereits Schottky 2010, 220–222.

<sup>19</sup> So z.B. Carrata Thomes 1958, 20 mit Anm. 9 und 28, Anm. 47.

<sup>20</sup> Toumanoff 1969, 16f.

<sup>21</sup> Schottky 2010, 221 mit Anm. 60.

<sup>22</sup> Toumanoff 1969, 16 mit Anm. 72.

<sup>23</sup> Tac. *ann.* 12,44 u.ö.

<sup>24</sup> Belegt ist der Genitiv ῥοδομισ[του]: Moretti 1955, 43.

rasmanes´ I. war frühzeitig durch die Aderkis ersetzt worden, der bei Moses von Choren auftretende Name P´arsman wurde für den eines eher erfolglosen Teilherrschafters verwendet. Somit ist die georgische Überlieferung nur konsequent, wenn sie die Gestalt des historischen Pharasmanes II. in zwei verschiedene, durch eine Generation getrennte Individuen spaltet.

Der umgekehrte Fall liegt offensichtlich bei Mirdat vor, dem angeblichen letzten Teilkönig von Inner-Kartli. In ihm scheinen bis zu drei historische Personen zusammengefasst worden zu sein. Zunächst nämlich wirkt die Geschichte vom Konflikt zwischen Parsman und Mirdat, die schließlich zum Ende der Doppelherrschaft führte, wie eine Erinnerung an den Thronstreit von etwa 35 n. Chr. zwischen Pharasmanes I. und Mithradates.<sup>25</sup> Vor allem aber scheinen in Mirdat die beiden Vorgänger Pharasmanes´ II. zusammengefließen zu sein, sein Großvater Mithradates II. und sein Vater Mithradates III.

### Pharasmanes, Hadrian und Arrian

Nach diesem Rückblick auf die traditionelle Darstellung der Geschichte Kartlis von der Mitte des 1. Jhs. bis weit ins 2. Jh. hinein wenden wir uns dem Wirken Pharasmanes´ II. zu, wie es sich anhand der griechisch-römischen Quellen rekonstruieren lässt. Schon häufig interpretiert worden sind drei Stellen aus der Hadrians-Vita der Historia Augusta, die das offenbar nicht ganz unproblematische Verhältnis zwischen Kaiser und König thematisieren.<sup>26</sup> Hadrian hatte demnach die Absicht, mit dem iberischen Herrscher zusammenzutreffen (wohl 129),<sup>27</sup> doch entzog sich letzterer einer persönlichen Begegnung. Es mag sich lohnen, den Motiven des Königs für diesen Schritt nachzugehen, zumal er sich

<sup>25</sup> Siehe hierzu DNP 8 s.v. Mithradates 20, 283; DNP 9 s.v. Pharasmanes 1, 738.

<sup>26</sup> *SHA Hadr.* 13,8–9: (Hadrianus) *toparchas et reges ad amicitiam invitavit, invitato etiam Osdroe rege Parthorum remissaque illi filia, quam Traianus ceperat, ac promissa sella, quae itidem capta fuerat. Cumque ad eum quidam reges venissent, ita cum his egit, ut eos paeniteret, qui venire noluerunt, causa speciatim Farasmanis, qui eius invitationem superbe neglexerit. SHA Hadr.* 21,13: *Albanos et Hiberos amicissime habuit, quod reges eorum largitionibus prosecutus est, cum ad illum venire contempsissent. SHA Hadr.* 17,10–12: *regibus multis plurimum detulit, a plebisque vero etiam pacem redemit, a nonnullis contemptus est, multis ingentia dedit munera, sed nulli maiora quam Hiberorum, cui et elephantum et quinquagenariam cohortem post magnifica dedit dona. Cum a Farasmane ipse quoque ingentia munia dona acceptisset atque inter haec auras quoque chlamydes, trecentos noxios cum auratis chlamydidibus in harenam misit ad eius munera deridenda.*

<sup>27</sup> Der Zeitpunkt ergibt sich aus der Erwähnung des parthischen Königs Osroes, der in dem betreffenden Jahr seine gefangene Tochter zurückerhielt, danach aber nicht mehr nachweisbar ist (vgl. z.B. DNP 9 s.v. Osroes 1, 88). Auch das Jahr 130 wird angegeben. Siehe zu den verschiedenen Daten Braund 1991, 211f. mit Anm. 25.

damit langfristig keinen Gefallen getan haben kann. Seine *SHA Hadr.* 13,9 unterstellte Überheblichkeit kommt dabei nicht ernsthaft in Betracht.<sup>28</sup> Vermutet wurde, Pharasmanes könnte in einen Thronstreit verwickelt gewesen sein und deswegen aus reiner Vorsicht auf eine Teilnahme an der von Hadrian einberufenen Konferenz verzichtet haben.<sup>29</sup> Diese Überlegung erscheint jedoch als recht weit hergeholt. Die georgische Chronik berichtet ja gerade nicht von einem Bruderkrieg – die zerstrittenen Teilherrscher Parsman und Mirdat müssten als Ur-ururenkel Aderkis vielmehr Vettern vierten Grades (4<sup>th</sup> cousins) gewesen sein. In diese Geschichte ist, wie wir gerade gesehen haben, anscheinend eine Erinnerung an den Konflikt Pharasmanes´ I. mit seinem Bruder Mithradates eingeflossen. Hieraus kann jedoch wohl kaum geschlossen werden, dass beim Regierungsantritt des zweiten Pharasmanes noch einmal die gleiche familiäre Konstellation vorgelegen haben sollte. Geschwister Pharasmanes´ II. werden niemals erwähnt.<sup>30</sup> Er mag demnach ein Einzelkind (bzw. der einzige Sohn) oder zumindest in seinem Thronanspruch stets ungefährdet gewesen sein. Wahrscheinlicher ist daher, dass die für einen späteren Zeitpunkt eindeutig bezeugten Spannungen zwischen Iberern und Albanern bereits ihre Schatten vorausgeworfen haben könnten.<sup>31</sup> Die *Historia Augusta* schildert das Verhältnis zwischen Hadrian und Pharasmanes in einer für den Kaiser wenig schmeichelhaften Weise mit einigen ungläubwürdigen, geradezu satirischen Zügen. Hieraus darf jedoch nicht der Umkehrschluss gezogen werden, dass es in Wirklichkeit nahezu unproblematisch gewesen sein sollte.<sup>32</sup> Unsere Hauptquelle für Pharasmanes in den späteren Jahren Hadrians ist auch nicht dessen lateinisch geschriebene Biographie. Erheblich interessanter sind einige griechische Nachrichten, die direkt oder indirekt auf Arrian von Nikomedeia zurückgehen und aus der Zeit seiner kappadokischen Statthalterschaft (131–137) stammen.<sup>33</sup> Die früheste findet sich in dem 131/32 verfassten *Periplus des Schwarzen Meeres* und erwähnt den iberischen Herrscher zwar nur beiläufig, aber immerhin namentlich. *Arr. per.p.E.* 11,2: Μαχελόνων δὲ

<sup>28</sup> Braund 1991, 212.

<sup>29</sup> Braund 1991, 213: „... local tradition records recurrent civil warfare between Pharasmanes and his brother, Mirdat, ... we may reasonably suspect at least unsettled conditions (sic) in Iberia in A.D. 129.“

<sup>30</sup> Zur Abstammung Pharasmanes´ II. (Sohn Mithradates´ III., Enkel Mithradates´ II., somit Urenkel Pharasmanes´ I.) siehe z.B. Petersen 1998, 133. Vereinzelt taucht die Vorstellung auf, er könnte kein Sohn, sondern ein (jüngerer) Bruder Mithradates´ III. gewesen sein. So Sullivan 1977, 939 (Stammtafel IBERIA); Meißner 2000, 190.

<sup>31</sup> So auch Braund 1991, 213 u. 218.

<sup>32</sup> Treffend Petersen 1998, 133: „Omnem sane concertationem inter Hadrianum et Pharasmanen paene nihili fuisse haud recte vult D. Braund *Klio* 73 (1991) 208–219.“

<sup>33</sup> Vgl. hierzu bereits Magie 1950 I, 626f. u. II, 1593, bes. aber Bosworth 1977, 217; Syme 1982, 181 u. 200; Badian 1997, 28.

καὶ Ἡνιόχων ἐχόμενοι Ζυδρεῖται· Φαρασμάνου οὗτοι ὑπήκοοι. Ζυδρεϊτῶν δ' ἐχόμενοι Λαζοί.

Es ist versucht worden, die Aussage auch dieser Worte möglichst herunterzuspielen,<sup>34</sup> kaum zu Recht allerdings. Primär geht es sicher nicht darum, dass Pharasmanes die Herrschaft über ein kaum bekanntes Volk erlangt hatte. Vielmehr wollte Arrian seinen kaiserlichen Herrn darauf aufmerksam machen, dass der undurchsichtige Bergfürst mit der Oberhoheit über die Zydriten einen Zugang zum Meer gewonnen hatte. Das Misstrauen des Statthalters gegenüber dem iberischen König sollte sich dabei binnen weniger Jahre als nur allzu berechtigt erweisen.

## Der zweite Alaneneinfall und seine Auswirkungen

Noch während Flavius Arrianus als *legatus Augusti pro praetore* der kaiserlichen Provinz Cappadocia amtierte, hören wir von neuen außenpolitischen Aktivitäten des iberischen Monarchen. Die Nachricht ist in einem der späteren, leider nur auszugsweise erhaltenen Bücher Cassius Dios überliefert. Cass. Dio 69,15,1 = Arr. test. 12 Roos:

ὁ μὲν οὖν τῶν Ἰουδαίων πόλεμος ἐς τοῦτο ἐτελεύτησεν, ἕτερος δὲ ἐξ Ἀλανῶν (εἰσὶ δὲ Μασσαγέται) ἐκινήθη ὑπὸ Φαρασμάνου, καὶ τὴν μὲν Ἀλβανίδα καὶ τὴν Μηδίαν ἰσχυρῶς ἐλύπησε, τῆς δ' Ἀρμενίας τῆς τε Καππαδοκίας ἀψάμενος, ἔπειτα τῶν Ἀλανῶν τὰ μὲν δόροις ὑπὸ τοῦ Οὐολογαΐσου πεισθέντων, τὰ δὲ καὶ Φλάουιον Ἀρριανὸν τὸν τῆς Καππαδοκίας ἄρχοντα φοβηθέντων, ἐπαύσατο.

Die kurze Notiz enthält einige interessante Informationen, wirft aber fast noch mehr Fragen auf. Dies beginnt schon mit der Chronologie. Die Tatsache, dass die Münzstätte Seleukeia in den Jahren 134/35 und 135/36 nicht arbeitete, schien einen Zeitrahmen für den Raubzug zu liefern.<sup>35</sup> Ganz so eindeutig ist die Angelegenheit jedoch nicht. In den Jahrzehnten zwischen den beiden Alaneneinfällen finden sich immer wieder teilweise sogar mehrjährige Abschnitte, in denen die Münzstätte von Seleukeia stillstand. Was die Regierungszeit Hadrians betrifft, ist Folgendes festzustellen: Die Münzstätte pausierte nicht nur in den Jahren 134/35 und 135/36, sondern bereits 130/31 und 131/32. Ein weiterer, eben-

<sup>34</sup> Braund 1991, 216: „Much has been made of this mention of Pharasmanes, though Arrian says nothing of any hostility or threat from either the Zydritae or Pharasmanes.“

<sup>35</sup> Eine Verbindung zwischen dem Alaneneinfall und dem Stillstand der Münzstätte wurde erstmals hergestellt bei Debevoise 1938, 242 mit Anm. 11 (dort Verweis auf McDowell 1935, 195). Ihm folgend Schottky 1991, 124 mit Anm. 457 u.ö. Vgl. auch Altheim 1959, 250 oben.



falls zweijähriger Stillstand folgte dann 144/45 bis 145/46.<sup>36</sup> Es ist dabei nicht einmal unwahrscheinlich, dass der zweite Einbruch der Reiterkrieger tatsächlich in die Jahre 134 bis 136 fiel.<sup>37</sup> Die gleichzeitige Unterbrechung der Münzprägung im fernen Seleukia hängt damit aber sicher nicht zusammen.

Die interessanteste Frage bleibt aber wiederum die nach den Motiven für Pharasmanes' Aktion, da er sich durch sie das Wohlwollen des römischen Kaisers wohl endgültig verscherzt haben dürfte. Auszugehen ist wie immer von dem ersten Alaneneinbruch, den Pharasmanes I., der Urgroßvater des amtierenden Herrschers, veranlasst hatte. Dessen Hauptabsicht hatte darin bestanden, Tirdates von Armenien möglichst großen Schaden zuzufügen. Ein oberflächliches Lesen der Zeugnisse könnte einen dazu verleiten, gut sechzig Jahre später an eine ähnliche Intention zu denken: Es ist der König von Armenien, der den Abzug der Alanen erkaufen muss und sich danach beim römischen Kaiser über Pharasmanes beschwert.

Cass. Dio 69,15,2: ὅτι πρεσβευτὰς πεμφθέντας παρὰ τοῦ Οὐολογαίου ..., ἐκείνου μὲν κατηγοροῦντός τινα Φαρασμάνου, ...

Die Ansicht, der bei Cass. Dio 69,15,1–2 genannte Vologaises sei der *armenische* König, ist nicht unumstritten. Hier kann freilich nicht der Ort sein, auf diese Frage näher einzugehen.<sup>38</sup> Daher nur soviel: Die Dio-Notiz 69,15,1 ist, wenn man sie zu lesen versteht, sehr eindeutig. Mit ἰσχυρῶς ἐλύπησε war die Schilderung dessen, was in Albanien und Medien (Atropatene) geschah, abgeschlossen worden. Die folgenden Worte betreffen allein Armenien und Kappadokien. Das zuletzt genannte Gebiet, die römische Provinz, scheint nicht ernsthaft in Gefahr gewesen zu sein, da die Alanen eine Konfrontation mit dem Statthalter scheuten. Von Armenien andererseits konnte größerer Schaden nur dadurch abgewendet werden, dass ein *Vologaises* eine wohl erhebliche Summe zahlte. Die Vorstellung, dass dieser nicht der Landesherr gewesen sein sollte, erscheint schlicht abwegig.

<sup>36</sup> McDowell 1935, 195. Beachtet werden sollte, dass McDowell 1935 in seiner historischen Darstellung, die auf der Auswertung der Münzprägung in Seleukeia beruht („Events in the Western Provinces. 3. The Roman Campaigns and the Decline of Parthia“, 229–236) keinen der Alanenraubzüge erwähnt.

<sup>37</sup> Cassius Dio verknüpft den Beginn des alanischen mit dem Ende des jüdischen Krieges (vgl. zum in die Jahre 132 bis 135 fallenden Bar-Kochba-Aufstand z.B. Kienast 1996, 129). Nach Carrata Thomes 1958, 21f., Anm. 15, der weder auf McDowell noch auf Debevoise verweist, oszilliere das Datum des Alaneneinbruches in der Forschung zwischen 134 und 136 n. Chr. Siehe auch die Darstellung bei Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8: Aufbruch der Alanen um 134, Überquerung des Passes von Derbend, um 136 ein Zug in nordwestlicher Richtung von Atropatene durch Armenien bis kurz vor die Grenze zu Kappadokien, dort 136 ein Gefecht mit römischen Truppen.

<sup>38</sup> Vgl. dazu insbesondere die wohl abgewogene Argumentation bei Chaumont 1976, 145ff., sowie Petersen 1998, 133.

Es sieht demnach zumindest auf den ersten Blick so aus, als habe Pharasmanes II. die Alanen in Marsch gesetzt, um insbesondere Armenien verheeren zu lassen. Zugestanden sei auch, dass die Beziehungen zwischen Pharasmanes' I. Urenkel Pharasmanes II. und Tiridates' Enkel Vologaises<sup>39</sup> nichts weniger als freundschaftlich gewesen sein dürften. Trotz alledem war die Ausplünderung Armeniens diesmal allem Anschein nach nur ein (vom iberischen König bewusst eingeplanter) Kollateralschaden. Das Hauptziel des Angriffs lag anderswo.

Bei der Frage nach den Hintergründen des Alaneneinfalles muss zunächst beachtet werden, dass sich historische Vorgänge selten und dabei niemals auf genau die gleiche Weise wiederholen. Die Aktion des ersten Pharasmanes war ein relativ artifizielles Manöver gewesen, bei dem die Alanen über den einen Pass (Derbend) auf die feindlichen Gebiete losgelassen und über einen anderen (Darial) in ihr Heimatland zurückgelotst wurden. Dabei hatte es der iberische Fürst offenbar verstanden, nicht nur jede Verantwortung für den Einbruch der Reiterkrieger abzustreiten, sondern sich sogar seine nahe dem Pass von Darial gelegene Hauptstadt zum (angeblichen) Schutz vor ihnen von den Römern befestigen zu lassen.<sup>40</sup> Um die Planungen seines Urenkels auch nur in Umrissen nachvollziehen zu können, müsste man wissen, in welchem Zustand sich die betreffenden Sperranlagen befanden und vor allem, unter wessen Herrschaft sie damals standen. Im Falle von Mtskheta/Darial ist dies einfach zu beantworten. Bis zum heutigen Tag hat sich die Bauinschrift erhalten, die die Befestigungen als zu Gunsten Mithradates' II. durchgeführt dokumentiert (*SEG* 20, 112). Das heißt wohl, dass die Festung, solange das alte iberische Königtum bestand, durch regelmäßige Wartungsarbeiten in einem verteidigungsfähigen Zustand erhalten wurde. In den gleichen Zusammenhang mag auch die Kohorte von angeblich fünfzig Mann (*quinquagenaria cohors*, *SHA Hadr.* 17,11, vgl. oben) gehören, die Pharasmanes von Hadrian erhalten haben soll.<sup>41</sup>

Anders sieht die Angelegenheit im Falle des Passes von Derbend aus. Dass er in den letzten Jahren Pharasmanes' I. unter iberischer Herrschaft stand, dürfte heute wohl kaum mehr bestritten werden.<sup>42</sup> Noch während der flavischen Epoche könnte sich dies geändert haben. Es geht um die lateinische Inschrift eines L. Iulius Maximus, die 1948 in der weiteren Umgebung von Baku entdeckt wurde. Sie lautet: *Imp[eratore] Domitiano | Caesare Aug[usto] | Germanic[o] | L[ucius] Iulius | Maximus > (= c[enturio]) | Leg[ionis] XII Ful[minatæ]*.<sup>43</sup>

<sup>39</sup> Zur Abstammung des armenischen Königs Vologaises siehe jetzt Schottky 2011, bes. 232 u. 246.

<sup>40</sup> Siehe zu diesen Vorgängen jetzt Schottky 2013, 137–142.

<sup>41</sup> Als erster hat David Braund an Bauingenieure gedacht: Braund 1991, 214f.; Braund 1994, 232 unten.

<sup>42</sup> Siehe hierzu neuerdings Gagoshidze 2008, 18.

<sup>43</sup> Text mit Ergänzungen nach Grosso 120. Vgl. auch *AE* 1951, 75f., Nr. 263 sowie Renz 1985, 260.

Bevor jedoch an eine Auswertung des kurzen Textes gedacht werden kann, müssen noch einige Unklarheiten hinsichtlich ihres Fundortes beseitigt werden. Wohl aufgrund eines Lese- bzw. Übersetzungsfehlers bei der Rezeption der Erstveröffentlichung wurde in den westlichen Publikationen anfangs behauptet, der Fundort befinde sich nur 6 (sechs) km von Baku entfernt.<sup>44</sup> Dagegen gab schon Fulvio Grosso die Distanz der Inschrift von der Hauptstadt Aserbaidschans richtig mit „settanta chilometri“ (70 km) an.<sup>45</sup> In welcher Richtung man nach ihr suchen muss, war aus der *Editio princeps* offenbar nicht ersichtlich. Strategische Überlegungen veranlassten Grosso zu dem Schluss, die Inschrift sei zweifellos nördlich von Baku, in Richtung *Derbend*, entdeckt worden.<sup>46</sup> Dieser Argumentation schloss sich noch A.B. Bosworth an.<sup>47</sup> Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, dass Grosso von zwei theoretisch existierenden Möglichkeiten just die unzutreffende gewählt hatte. Der Text befindet sich unweit von *Gobustan*, das nicht sechs, aber *sechzig* Kilometer in südwestlicher Richtung von Baku entfernt ist.<sup>48</sup> Der eigentliche Fundort, der Berg *Beiuk-Dash*, liegt noch einmal 10 km weiter südlich an der Küste.<sup>49</sup> Angesichts dieser Voraussetzungen erscheint es eher fraglich, ob der Text, der innerhalb der Epoche *Domitians* auch kaum genauer datiert werden kann,<sup>50</sup> etwas darüber aussagt, wer zur Zeit von *Vespasians* Söhnen und des *Mithradates II.* von *Iberien* über den Pass von *Derbend* gebot. Später, unter *Traian* und *Mithradates III.*, sah dies naturgemäß anders aus. Der Kaiser, der eine Provinzialisierung ganz *Armeniens* und der *parthischen Westregionen* plante, hatte sich sicher Gedanken über den wichtigen Übergang gemacht. Er wird ihn der direkten römischen Kontrolle unterstellt oder dem König von *Albanien* anvertraut haben. Dass er ihn den *Iberern* überließ, scheint bei aller Wertschätzung, die er dem Engagement des *Amazaspos* entgegengebracht haben mag, wenig wahrscheinlich.

Langsam schält sich die unklare politische Lage am Ende der zwanziger Jahre des 2. Jhs. heraus, die der Verfasser der *Historia Augusta* entweder gar nicht durchschaute oder bewusst umdeutete. Wir erinnern uns, dass nicht nur *Pharas-*

<sup>44</sup> *AE* 1951, 75; Moretti 1955, 43. Der gleiche Kenntnisstand liegt anscheinend noch bei Bengtson 1970, 325 unten vor, wonach die Inschrift „ganz in der Nähe von Baku“ gefunden worden sei.

<sup>45</sup> Grosso 1954, 118 oben.

<sup>46</sup> Grosso 1954, 118, Anm. 1, ihm folgend Carrata Thomes 1958, 15.

<sup>47</sup> Bosworth 1977, 226 mit Anm. 38 („some 70 kilometers north of Baku“).

<sup>48</sup> Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8 verzeichnen für die Zeit *Domitians* bei *Gobustan* (der Ortsname ist als modern in Klammern gesetzt) einen römischen militärischen Stützpunkt. Die Entfernung dieser Stadt von Baku gibt Renz 1985, 267 mit „etwa sechzig küstennahe[n] Fahrtkilometer[n]“ an. Vgl. zur Lage von *Derbend*, *Baku* und *Gobustan* auch die Faltkarte am Ende von Renz 1985.

<sup>49</sup> Vgl. jetzt Gagoshidze 2008, 16: „... the Latin inscription found ... on the coast of the Caspian Sea, near Mount *Beiuk-Dash* (70 km south of Baku), ...“.

<sup>50</sup> Zur Annahme des Siegerbeinamens *Germanicus* durch den letzten *Flavier* im September (?) 83 siehe Kienast 1996, 117.

manes II. von Iberien eine kaiserliche Einladung ausschlug, sondern auch der nicht namentlich bekannte albanische Herrscher (*SHA Hadr.* 21,13, der Albaner wird an der Stelle sogar als erster genannt). Offenbar bestand eine Situation, die es keinem der beiden kaukasischen Fürsten geraten erscheinen ließ, sein Land zu verlassen und einem eventuellen Angriff des feindlichen Nachbarn auszusetzen. Der Kampfpreis war dabei zweifellos der Pass von Derbend, den der albanische Monarch, falls er ihn nicht schon vorher mit Traians Einverständnis besetzt hatte, spätestens mit dem Abzug der Römer endgültig übernommen haben dürfte.<sup>51</sup> Wiederum sorgt ein Vergleich zwischen den Schilderungen der beiden Alaneneinfälle für Klarheit: 72 n. Chr. werden den Alanen vom König von Iberien die „Kaspischen“ (= Albanischen) Tore geöffnet, sie verheeren daraufhin Atropatene und Armenien. Um 134 werden die Alanen von Pharasmanes zu einem Raubzug angestiftet, der Albanien, Atropatene und Armenien in Mitleidenschaft zieht. Die wichtigste Aufgabe der Reiterkrieger bestand demnach diesmal darin, die Kaspisch-Albanischen Tore zu überrennen, die, sobald das geschehen war, sicher umgehend von Pharasmanes wieder besetzt wurden.

Was das weitere Vorgehen betrifft, kann man Folgendes vermuten: Pharasmanes wird seine Verbündeten darüber informiert haben, dass es in dem – nach der Eroberung des Passes – ungeschützten Albanien und im nördlichen Medien, besonders aber in Armenien Einiges zu holen gab. Für den Rückweg dürfte er ihnen zugesagt haben, sie das Alanentor nördlich von Mtskheta passieren zu lassen, wie es sein Großvater Mithradates II. zu seiner Zeit auch getan hatte. In diesem Zusammenhang ist die zweite Abweichung des Raubzuges des 2. Jhs. von seinem Vorbild zu erwähnen. Offenbar machten die Krieger Anstalten, sich auch noch im römischen Kappadokien umzusehen. Es erscheint jedoch ausgeschlossen, dass dies auf Anraten oder auch nur mit der stillschweigenden Billigung des Ibererkönigs geschehen sein sollte.<sup>52</sup> Der Statthalter Arrian aber traf umfassende Abwehrmaßnahmen, die er in der kleinen Schrift *Ektaxis* schilderte.<sup>53</sup> Dass es zu Kampfhandlungen kam, wie zuweilen behauptet wird,<sup>54</sup> ist, auch angesichts der zurückgenommenen Formulierung bei Cassius Dio, wenig wahr-

<sup>51</sup> Der Übergang von Derbend (Darband, deutsch meist „Derbent“) trägt neben dem auch für andere Pässe verwendeten und daher missverständlichen Namen „Kaspische Tore“ die Bezeichnung *Albaniai Pylai* („Albanische Tore“): Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8; Kettenhofen 1982, TAVO B V 11. Ob er aber normalerweise der Kontrolle des albanischen Herrschers unterstand (so Bosworth 1977, 225, Anm. 30), ist sehr fraglich. Die beiden dort zitierten Stellen geben hierfür nicht viel her. Strab. 11,4,1 erwähnt den Pass überhaupt nicht, Tac. *ann.* 6,33,3 beschreibt ihn, macht aber keine Angaben darüber, wer ihn beherrschte.

<sup>52</sup> Dies hat Bosworth 1977, 228 unten klargestellt. Ihm folgend Braund 1991, 217f.

<sup>53</sup> Siehe zur *Ektaxis* grundlegend Bosworth 1977, bes. 232–255 sowie Badian 1997, 29.

<sup>54</sup> Wie schon erwähnt wurde, verzeichnen Pill-Rademacher u.a. 1988, TAVO B V 8 ein siegreiches Gefecht römischer Truppen gegen die Alanen. Vgl. auch Lordkipanidse 1996, 20.

scheinlich. Vermutlich sahen die Reiterkrieger von dem Einfall ab, als sie feststellen mussten, dass sie bereits erwartet wurden.<sup>55</sup> Von alanischen Aktivitäten hört man daraufhin zunächst nichts mehr. Was die Auswirkungen des Raubzuges auf Iberien, Albanien und die zwischen beiden Reichen umstrittenen Kaspischen Tore betrifft, existiert dagegen noch eine weitere Nachricht. Sie ist bei Themistios, einem Rhetor und Prinzenzieher des 4. Jhs. überliefert.<sup>56</sup> Seine Mitteilungen sollten keinesfalls gering geachtet werden.<sup>57</sup>

Them. *or.* 34,8 = Arr. test. 13 Roos: (sc. superiores principes): ἀλλὰ τὸν Ἀρειανὸν καὶ τὸν Ροῦστικὸν τῶν βιβλίων ἐξαναστήσαντες ... τοιγαροῦν οὐκ ἄχρι τοῦ βήματος μόνου προήγαγον τοὺς ἄνδρας, ἀλλὰ μέχρι τοῦ στρατηγίου, καὶ διέβαινον μὲν στρατηγοὶ Ῥωμαίων Πύλας Κασπίας, ἐξήλανον δὲ Ἀλανοὺς ἐξ Ἀρμενίας, ἔταπτον δὲ Ἰβηροὺς ὄρους καὶ Ἀλβανοῖς· ἐπὶ τούτοις ἅπασι τὴν ἐπόνυμον τῶν ὑπάτων ἀρχὴν ἐκαρποῦντο. ...

Themistios' Ausführungen sind nur auf den ersten Blick ein wenig missverständlich. Allein Arrian kann die Kaspischen Tore überquert und in Kaukasien eingegriffen haben. (Q. Iunius) Rusticus dagegen erreichte, wie die an die oben zitierte Passage anschließenden Worte zeigen, ein eponymes Consulat und schließlich die Stadtpraefectur.<sup>58</sup> Somit bleibt nur noch zu klären, worin genau Arrians Maßnahmen bestanden. Wenn Themistios dem kappadokischen Statthalter das Verdienst an der Rettung Armeniens vor den Alanen zuspricht, mag dies auf eine (Arrian gegenüber besonders wohlwollende) Überinterpretation des Berichtes bei Cassius Dio zurückzuführen sein. Dieser hatte die Gefährdung des Klientelkönigreiches wie der römischen Provinz durch die Alanen im selben Satz geschildert und konnte so verstanden werden, als ob ihr schließliches Abrücken aus Armenien dem energischen Auftreten Arrians mit zu verdanken gewesen sei. Was die Kaspischen Tore betrifft, gibt es noch ein Problem. Auch Iohannes Lydos weiß von der Bekanntschaft Arrians mit dem Pass, bezieht diese aber auf Traians Partherkrieg.

Lyd. mag. 3,53 = Arr. parth. fr. 6 Roos = Arr. test. 14 Roos:  
Τοιοῦτος μὲν οὖν [ὁ] περὶ τῶν Κασπίων πυλῶν τοῖς Ῥωμαίων συγγραφεῦσιν ὁ λόγος, <ὄν> Ἀρριανὸς ἐπὶ τῆς Ἀλανικῆς ἱστορίας καὶ οὐχ ἥκιστα ἐπὶ τῆς ὁγδόης τῶν

<sup>55</sup> Die Ereignisse mögen sich etwa in der von Bosworth 1977, 246f. geschilderten Weise abgespielt haben: „The Alani were returning from a highly successful raid upon Media, laden with plunder and the tribute from Vologaeses. At the very entrance to Cappadocia they found their way barred by a solid fence of pikes, ... It is hardly surprising that they considered discretion the better part of valor and retired across the Caucasus with their booty.“

<sup>56</sup> Zum Wirken des Themistios siehe z.B. Demandt 1989, Register s.v., zum Quellenwert bes. 32.

<sup>57</sup> Bosworth 1977, 229 unten: „not rhetorical bombast, but precise and detailed information“.

<sup>58</sup> Zur Abgrenzung der Laufbahn Arrians von der des Rusticus siehe Bosworth 1977, 229.

Παρθικῶν ἀκριβέστερον διεξέρχεται, αὐτὸς τοῖς τόποις ἐπιστάς, οἷα τῆς χώρας αὐτῆς ἠγησάμενος ὑπὸ Τραϊανῶ τῷ χρηστῷ.

Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass dasselbe Individuum innerhalb von zwanzig Jahren zweimal in die gleiche entlegene Gegend gekommen sein sollte. Eine der beiden Nachrichten wird eine Dublette sein. Man würde es sich jedoch zu einfach machen, wollte man aufgrund der Überlieferungslage gleich beide verwerfen.<sup>59</sup> Die Lösung liegt offenbar darin, dass die tatsächlich auf Arrians kappadokische Statthalterschaft zu beziehende Information irrtümlich mit dem Partherfeldzug in Verbindung gebracht wurde.<sup>60</sup> Keine ernsthaften Zweifel sollte es dagegen darüber geben, welche Kaspischen Tore gemeint sind. Nachdem sie zusammen mit Iberern und Albanern erscheinen, kommt nur der Pass von Derbend in Frage. Der Übergang stellte dabei zweifellos selbst den Streitpunkt dar, um den es in dem Grenzkonflikt ging. Auf den Alaneneinbruch hin hatte sich wohl nicht nur der armenische König beschwert, sondern es war auch ein Hilfeersuchen seitens des Albanerfürsten eingegangen. Arrian begab sich deshalb nach dem Abzug der Alanen aus Armenien an der Schauplatz des Konfliktes und schlichtete ihn. Ohne Zweifel wurde Pharasmanes von ihm angewiesen, seine Besatzung vom Pass vom Derbend abzuziehen und diesen wieder seinem Nachbarherrscher zu überlassen.

Mit der Regelung des iberisch-albanischen Grenzstreites endet der nachweisbare Einfluss Arrians auf das politische Geschehen. Seine Zeit als *legatus pro praetore* lief 137 ab, weitere von ihm innegehabte Ämter sind weder nachzuweisen noch wahrscheinlich. Am 10. Juli 138 starb sein kaiserlicher Gönner Hadrian.<sup>61</sup> Die Frage, wie mit dem unruhigen Ibererfürsten umgegangen werden sollte, hinterließ dieser seinem Nachfolger.

## Pharasmanes bei Antoninus Pius

Bekanntlich reiste der iberische König, der eine Begegnung mit Hadrian vermieden hatte, bis nach Rom, um Antoninus Pius zu besuchen. Dieses Ereignis ist für antike Verhältnisse außerordentlich gut belegt. Dabei wird der Tatbestand

<sup>59</sup> So Syme 1982, 188 (zur Lydos-Stelle): „The item may be allowed to lapse.“ und 201 (zu Themistios): „... there is no sign that Arrian seized the opportunity to ... approach the defiles of Caucasus.“ Ähnlich Syme 1981, 277, Anm. 24.

<sup>60</sup> Auf diese Möglichkeit weist Syme 1982, 188 unten hin, ohne sie ernsthaft in Erwägung zu ziehen und ohne anzugeben, wer sie ursprünglich zur Diskussion gestellt hatte. Indessen hatte schon Mommsen 1986 [1904<sup>5</sup>] 7, 111, Anm. 59 die Lydos-Notiz ganz selbstverständlich auf Arrians Wirken als Provinzstatthalter unter Hadrian bezogen.

<sup>61</sup> Kienast 1996, 129.

als solcher zunächst in der *Historia Augusta* verzeichnet. *SHA Pius* 9,6: *Pharasmanes rex ad eum Romam venit plusque illi quam Hadrianum detulit*. Dieser kurze Satz macht in aller Eindeutigkeit klar, dass sich ein Fragment Cassius Dios, in dem von Pharasmanes' Erscheinen bei einem ungenannten Kaiser die Rede ist, ebenfalls auf Antoninus Pius bezieht.<sup>62</sup>

Cass. Dio 69,15,3 (in den Ausgaben jetzt innerhalb von 70,2 eingeordnet): ὅτι Φαρασμάνη τῷ Ἰβηρι ἐς τὴν Ῥώμην μετὰ τῆς γυναικὸς ἐλθόντι τὴν τε ἀρχὴν ἐπηύξησε καὶ θῦσαι ἐν τῷ Καπιτωλίῳ ἐφῆκεν, ἀνδριάντα τε ἐπὶ ἵππου ἐν τῷ Ἐννείῳ ἔστησε, καὶ γυμνασίαν αὐτοῦ τε καὶ τοῦ υἱέος τῶν τε ἄλλων πρώτων Ἰβήρων ἐν ὄπλοις εἶδεν.

Schließlich hat der Besuch auch noch in den *Fasti Ostienses* seinen Niederschlag gefunden.

Nesselhauf 1958, 228 = *AE* 1959, 16f., Nr. 38 = *FOst* 50:  
 [k. ----]sian[us (oder stan[us]) -----  
 [k. --- L. Annius?] Fabianus, -----  
 [Datum] Pharasman[es rex Iberrorum - - cum filio]  
 [Name]e et uxore Phr-----  
 --- reddidit. V k. Apr. -----  
 --- I non. Mai. Diem, [qua] -----  
 ---- vit gladia[tor(um)] -----  
 ----- MXI -----

Das Zeugnis ist deswegen so wertvoll, weil es dazu dienen kann, den Besuch innerhalb der Regierungszeit des Antoninus Pius zu datieren. Hierbei helfen die am Anfang der Inschrift noch erhaltenen Namen ...sianus / ...stanus und Fabianus, bei denen es sich um das letzte Paar von Suffektkonsuln des betreffenden Jahres handelt. Die Namen dieser Beamten sind für die Regierungszeit des Pius bekannt bis auf die Jahre 141–144, 149–150 und 157–159. In einem dieser Zeiträume muss der Besuch stattgefunden haben,<sup>63</sup> sehr wahrscheinlich bereits Anfang der 140er Jahre.<sup>64</sup> An Versuchen, ein bestimmtes Jahr zu bestimmen, hat es dabei nicht gefehlt.<sup>65</sup> Am interessantesten aber dürfte es sein, noch ein wenig

<sup>62</sup> Mommsen 1986 [1904<sup>5</sup>] 7, 110, Anm. 58.

<sup>63</sup> Wir schließen uns hier der Argumentation von Nesselhauf 1958, 226f. an. Auf diese Weise erledigt sich auch der Versuch von Toumanoff 1969, 17, die Romreise Pharasmanes' „III.“ bei ca. 154 anzusetzen.

<sup>64</sup> Nesselhauf 1958, 227: „Unter ihnen wird man aus Gründen der historischen Probabilität der Zeit von 141–144 den Vorzug geben und auch dabei wieder eher einem der früheren als einem der späteren Jahre.“

<sup>65</sup> Alföldy 1977, 141f., ihm folgend Syme 1981, 278, Anm. 32 sowie Braund 1991, 219 oben sprachen sich für 141 aus. An 142 denken Vidman 1982, 50 u. 124f., Lordkipanidse 1996, 20 und Eck 1996, 804.

Licht in die politischen Hintergründe von Pharasmanes' Reise nach Rom zu bringen. Vermutet wurde, er habe angesichts der Protestgesandtschaft des Vologaises persönlich erscheinen müssen, um sich zu rechtfertigen.<sup>66</sup> Ins andere Extrem würde verfallen, wer annehmen wollte, der iberische Bergfürst hätte dem Imperator seine Bedingungen diktiert.<sup>67</sup>

Zwischen diesen beiden Eckpunkten muss sich das tatsächliche Geschehen abgespielt haben. Pharasmanes wurde nach Rom eingeladen, um ihm die Möglichkeit zu geben, dem neuen Kaiser zu huldigen. Was die Irritationen betraf, die sich im Verhältnis zum Vorgänger aufgebaut hatten, erhielt er damit zugleich die Gelegenheit, seine Position an Ort und Stelle zu verdeutlichen. Wenig wahrscheinlich ist dagegen, dass Vologaises' Beschwerde dabei noch eine besondere Rolle spielte.<sup>68</sup> Die Tatsache, dass der König von Frau und Sohn begleitet wurde, zeigt, dass seine Reise ein offizieller Staatsbesuch gewesen ist.<sup>69</sup> Die Ähnlichkeiten mit der Huldigungsreise des Tiridates zu Nero im Jahre 66 liegen auf der Hand.<sup>70</sup> Um eine Neuvergabe des Königiums (wie im Falle des Tiridates) ging es diesmal freilich nicht. Pius konnte sich darauf beschränken, das Reich des Pharasmanes zu vergrößern.<sup>71</sup> Worin diese Herrschaftserweiterung bestand, ist aus den Zeugnissen nicht ersichtlich. Eine Übertragung armenischen Territoriums kommt, so plausibel sie zunächst erscheinen könnte,<sup>72</sup> nicht in Betracht. Gerade in den Jahren zwischen 140 und 144 ernannte Pius einen Pakoros zum König von Armenien, der zu einem unbekanntem Zeitpunkt auch noch die Oberhoheit über die Lazen erhielt.<sup>73</sup> Es ist demnach sehr unwahrscheinlich, dass der Kaiser

<sup>66</sup> So z.B. Magie 1950 I, 659. Eine Steigerung dieser Vorstellung, die impliziert, dass damals das Königtum des Pharasmanes als solches zur Debatte gestanden hätte, findet sich bei Eck 1996, 804: „Der Ibererkönig Pharasmanes wurde ... *wieder in seine Herrschaft eingesetzt*, nachdem er zuvor in Rom ... erschienen war.“

<sup>67</sup> So etwa Gagoshidze 2008, 21: „Finally, in the 40's of the 2<sup>nd</sup> century A.D., the Roman Emperor was forced to compromise, and officially recognized the Iberian expansion; ...“

<sup>68</sup> Dieser hatte nämlich bei einem parthischen Angriff in der Zeit kurz nach Hadrians Tod seine Herrschaft verloren und war wohl selbst dabei umgekommen. Siehe hierzu Schottky 2010, 209, aufbauend auf Schehl 1930, 192f.

<sup>69</sup> Beachtenswert erscheint die Überlegung von Meißner 2000, 190, dass der König durch die Präsentation der Gattin und des Thronfolgers die offizielle Anerkennung seiner Nachfolge zu erreichen suchte.

<sup>70</sup> Dies hat Braund 1994, 233f. näher ausgeführt.

<sup>71</sup> Dies könnte seinen Niederschlag auch in der Inschrift gefunden haben, in deren Zeilen 4 und 5 dann ... *Phr[---, cui imp. Antoninus Aug. regnum] | [amplius] reddidit* ... zu lesen wäre. Während aber Nesselhauf 1958, 224 diese Möglichkeit nur zur Diskussion stellt, ist *FOst* 50 bei Vidman 1982 bereits dementsprechend ergänzt. Ihm folgend z.B. Petersen 1998, 133f. und Meißner 2000, 190, Anm. 80.

<sup>72</sup> Vgl. Braund 1994, 234 oben.

<sup>73</sup> Siehe hierzu jetzt Schottky 2010, 209–212. Die Übertragung der Aufsicht über die Lazen an Pakoros schließt es darüber hinaus nahezu aus, dass die südlich von ihnen lebenden Zydriten Untertanen des Pharasmanes geblieben sein sollten.



die mit Bedacht von ihm aufgebaute Herrschaft eines armenischen Klientelkönigs, der nicht dem Hause des Tiridates entstammte, durch den Entzug von Landesteilen an anderer Stelle gefährdet haben sollte.

Man sollte sich eher an den Grenzstreit erinnern, den der scheidende Statthalter Arrian kürzlich beigelegt hatte – und zwar sicher nicht zugunsten der Iberer. Der neue Kaiser hat sich dem Andenken Hadrians gegenüber immer respektvoll verhalten. Dies kann aber nicht bedeuten, dass er alle in dessen Namen getroffenen Einzelmaßnahmen unangetastet ließ. Pharasmanes könnte ihn davon überzeugt haben, dass sein albanischer Nachbar gar nicht in der Lage war, die Kaspischen Tore zu verteidigen. Die angebliche Erweiterung des iberischen Staatsgebietes mag ausschließlich darin bestanden haben, Arrians Schiedsspruch zu kassieren und die Kontrolle über den Pass von Derbend wieder dem iberischen König zu übertragen.

### Pharasmanes und Xepharnug

Pharasmanes' Romreise ist die letzte Nachricht, die wir aus seiner Regierungszeit haben. Der Besuch hatte unter der Führungsschicht des Imperiums offenbar einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. So jedenfalls könnte die beiläufige Erwähnung der Iberer durch M. Cornelius Fronto in einem Brief an den neuen Kaiser Marc Aurel im Jahre 161 gedeutet werden.

Fronto, ad Antoninum Imperatorem 2,2 (Haines I.302):  
*Quod vero patris tui laudes a me ... dictas legisti libenter,  
 minime miror. Namque tu Parthos etiam et Hiberos sua lin-  
 gua patrem tuum laudantes pro summis oratoribus audias.*

Die Aussage selbst ist von bedrückender Unerheblichkeit. Fronto meint, Marc Aurel sei ein so guter Adoptivsohn, dass er selbst Parthern und Iberern mit Interesse zuhören würde, wenn sie den verstorbenen Antoninus Pius in ihrer Muttersprache lobpreisen würden. Abgesehen von der Irrealität des ganzen Gedankenganges stellen gerade die Parther ein besonders schlecht gewähltes Beispiel dar. Noch im Jahr von Marc Aurels Regierungsantritt brach Vologais III. (IV.?) einen Krieg gegen die Römer vom Zaun, den er unter dessen Vorgänger vorbereitet hatte.<sup>74</sup> Da Fronto dies nicht voraussehen konnte, mag man seine Ausführungen mit viel gutem Willen als Indiz dafür nehmen, dass zwei Jahrzehnte nach Pharasmanes' Romreise weiterhin enge diplomatische Kontakte zwischen dem Imperium und dem kaukasischen Klientelkönigreich bestanden.

<sup>74</sup> *SHA Aur.* 8,6. Vgl. dazu z.B. *DNP* 12/2 s.v. Vologais 4, 310.

Wie es in Iberien nach Pharasmanes weiterging, lässt sich einer 1940 entdeckten griechisch-aramäischen Bilingue entnehmen.<sup>75</sup> Hierbei bereitet der griechische Text kaum Probleme. Tod 1943, 82 = *AE* 1947, 44f., Nr. 125 = Carrata Thomes 1958, 26 = Altheim 1959, 247 = *SEG* 16, Nr. 781:

Σηραπεΐτις Ζηουάχου  
 τοῦ νεωτέρου πιτιάξου  
 θυγάτηρ, Πουπλικίου Αγρίππα πι-  
 άξου υιοῦ Ἰωδμανγάνου γυνή  
 τοῦ πολλὰς νείκας ποιήσαντος.  
 ἐπιτρόπου βασιλέως Ἰβήρων  
 μεγάλου Ξηφαρνούγου, ἀπέ-  
 θανε νεωτέρα ἐτῶν κᾶ,  
 ἦτις τὸ κάλλος ἀμείμητον  
 εἶχε.

Die aramäische („armasische“) Fassung ist ausführlicher. Sie sei hier in einer Übersetzung wiedergegeben, die sich an diejenige von Franz Altheim anlehnt.<sup>76</sup>

*Ich bin Sérapit, Tochter Zewax's des Jüngereren, pitiaxš  
 Parsmân's des Königs, Weib des Yôdmangân, und er siegte  
 und vollbrachte große Heldentat, Meister des Hofes  
 Xšéfarnûg's des Königs; Sohnes des Agrippa, Meisters des  
 Hofes Parsmân's des Königs. ... Und so gut und schön war  
 sie, dass niemand ihr gleich war an Schönheit, und sie starb  
 im Alter von 21 Jahren.*

Wir haben hier demnach die Grabschrift einer Angehörigen des iberischen Hofes vor uns. Während ihr Gemahl dem derzeit regierenden König Xepharnug dient, hatten ihr Vater und ihr Schwiegervater Ämter bei dessen Vorgänger Parsmân inne. Welcher Pharasmanes gemeint ist, sollte keine Streitfrage sein. Da die iberischen Herrscher zwischen Pharasmanes I. und II. sämtlich bekannt sind, kommt allein letzterer in Frage.<sup>77</sup> Ob aber Xepharnug Pharasmanes' Sohn und unmittelbarer Nachfolger war, ist weniger eindeutig.<sup>78</sup> So stieß auch die Idee, der

<sup>75</sup> Photographien der Inschrift finden sich z.B. bei Carrata Thomes 1958, Tafel nach 28 und Braund 1994, 214, wo aber nur der griechische Text vollständig erfasst ist.

<sup>76</sup> Altheim 1959, 248f (Umschrift des Textes in lateinischen Buchstaben und Übersetzung). Vgl. auch die französische Version *AE* 1950, 38, Nr. 96, die italienische bei Carrata Thomes 28 sowie die englische bei Lang 1983, 515.

<sup>77</sup> Aus Gründen der Vollständigkeit sei die Ansicht von Toumanoff 1969, 15f. erwähnt, „Xepharnug“ sei nur ein Beinamen des Amaspos (angebliche Regierungszeit 106–116) und bei Parsmân handele es sich um dessen (ebenso angeblichen) Vater Pharasmanes I. Wie bei manchen Ideen Toumanoffs dürfte sich eine nähere Beschäftigung mit ihr nicht lohnen.

<sup>78</sup> Dies lässt sich gut an den jeweiligen Ahnentafeln ablesen. Während Carrata Thomes 1958, 28, Anm. 47 eine direkte Linie von „Farasmane (III)“ zu „Sefarnug“ zieht, setzt Sullivan 1977, 939

nach Pharasmanes regierende König könnte (in der lateinischen Form *Xepharnuges*) bereits in den *Fasti Ostienses* erwähnt worden sein, zunächst auf Skepsis.<sup>79</sup>

Es sieht jedoch so aus, als könnten Nesselhaufs durchaus beachtenswerte Bedenken entkräftet werden. Richtig ist, dass sich die iberischen Könige in ihren epigraphisch überlieferten Verlautbarungen gewöhnlich als Söhne eines namentlich genannten Vorgängers vorstellten, nicht regierende Mitglieder des Herrscherhauses als Verwandte des amtierenden Herrschers.<sup>80</sup> Der Text, um den es sich hier handelt, ist jedoch gar keine Königsinschrift. Es geht um die früh verstorbene Serapeitis, deren Angehörige mit den Funktionen genannt werden, die sie bekleideten. Es mag den Hofbeamten schwer genug geworden sein, alles, was zu sagen war, in den beiden Verkehrssprachen des Königreiches auszudrücken. Gerade die griechische Version enthält nur die Basisinformationen und unterdrückt jeden Hinweis auf Pharasmanes. Da wird man es nicht für unbedingt nötig gehalten haben, in der armasischen Fassung auch noch das Verwandtschaftsverhältnis der beiden genannten Könige zu veranschaulichen. Die Zeitgenossen wussten Bescheid, für eine breite Öffentlichkeit dürfte der Text nicht gedacht gewesen sein. Daher halten wir es, im Unterschied zu Nesselhauf, sogar für äußerst plausibel, dass Xepharnug der Thronfolger war, der Pharasmanes auf dessen Romreise begleitet hatte.

Zum Abschluss wenden wir uns der Passage zu, die oben weggelassen wurde. Die früheren Bearbeiter hatten allgemein angenommen, dass dort bereits die Totenklage einsetzt.<sup>81</sup> Worum es wirklich geht, zeigt das in Zeile 8 auftretende Wort *PRNŴŚ*. Zweifellos handelt es sich um einen Namen, Parnawas. Ausgedrückt werden sollte, dass Serapeitis' Ehemann Iodmanganos Kriegstaten vollbracht hatte, die bedeutender waren als die eines Parnawas.<sup>82</sup> Um welchen Parnawas (Pharnabazos) es sich handelt, bleibt zunächst unklar. Pharnabazos (II.), der iberische Herrscher zur Zeit des zweiten Triumvirats, und Parnawas, ein in der georgischen Chronik auftretender Heerführer, kommen wohl nicht wirklich in Frage.<sup>83</sup> Gegen die Vermutung, der Dynastiegründer \*Pharnabazos (I.)

---

in seiner Stammtafel IBERIA Xepharnug (Ksefarnug) unter Pharasmanes II., ohne aber eine Verbindung herzustellen.

<sup>79</sup> Zurückhaltend Nesselhauf 1958, 223, Anm. 4: „[Es] fehlt in der Inschrift ... jeder Hinweis auf ein etwaiges verwandtschaftliches Verhältnis der beiden Könige zu einander, und man gibt bei so viel Unsicherheit dem naheliegenden Gedanken, in unserem Fastenfragment [*cum filio* | *Xepharnug*]e zu ergänzen, nur eine geringe Chance, das Richtige zu treffen.

<sup>80</sup> Siehe hierzu jetzt Schottky 2013, bes. 140–143.

<sup>81</sup> Vgl. die in Anm. 76 angegebenen Übersetzungen.

<sup>82</sup> Siehe hierzu jetzt die Übersetzung bei Braund 1994, 213: „... Iodmangan the victorious and winner of many victories, ... *victorious over the mighty, which Parnavaz could not accomplish.*“

<sup>83</sup> Zu Pharnabazos (II.) siehe jetzt Schottky 2012, 246f., zu dem *Spaspet* des Teilherrschers Parsmans des Großmütigen Leonti Mroweli / Patsch 1985, 109–111.

könnte gemeint sein, spricht nur scheinbar die Beobachtung, dass der Parnawas der Inschrift keinen Königstitel trägt.<sup>84</sup> Zum einen nämlich mag es mit dem Königtum des ersten Pharnabaziden in der Tat nicht weit her gewesen sein. Wann die zunächst Tigranes II. von Armenien untergeordneten iberischen Fürsten den Königstitel annahmen, ist unbekannt.<sup>85</sup> Zum anderen handelte es sich bei dem Dynastiegründer mit Sicherheit um eine charismatische, in der dynastischen Überlieferung des Herrscherhauses fest verwurzelte Gestalt. Wenn von *Parnawas* die Rede war, wusste jeder, wer gemeint war, auch ohne dass man ausdrücklich auf dessen Königtum abheben musste.<sup>86</sup>

Xepharnug mag regiert haben, als sich Fronto seine Gedanken über die Antoninus-Pius-Verehrung von Parthern und Iberern machte. Mit ihm endet eine Epoche, für die sich ein beinahe lückenloses Regentenverzeichnis erstellen lässt. Ein Jahrhundert verging, bevor erneut ein Königsname in einer zeitgenössischen Quelle genannt wird. Wenn irgend möglich, wollen wir in späteren Beiträgen versuchen, auch für die spätrömisch-sasanidische Epoche Vorarbeiten zu einer iberischen Königsliste zu leisten.

## Literatur

- Alföldy, G. 1977: *Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen*, Bonn.  
 Altheim, F. 1959: *Geschichte der Hunnen I*, Berlin.  
 Badian, E. 1997: 'Arrianos 2 (Arrian von Nikomedeia)' *DNP* 2, 28–29.  
 Bengtson, H. 1970<sup>2</sup>: *Grundriss der römischen Geschichte (HdA III.5.1)*, München.  
 Bosworth, A.B. 1977: 'Arrian and the Alani' *HSPH* 81, 217–255.  
 Braund, D. 1991: 'Hadrian and Pharasmanes' *Klio* 73, 208–219.  
 Braund, D. 1994: *Georgia in Antiquity. A History of Colchis and Transcaucasian Iberia 550 BC – AD 562*, Oxford.  
 Carrata Thomes, F. 1958: *Gli Alani nella politica orientale di Antonino Pio* (Università di Torino. Pubblicazioni della facoltà di lettere e filosofia, volume X, fascicolo 2), Torino.  
 Chaumont, M.-L. 1976: 'L'Arménie entre Rome et l'Iran I. De l'avènement d'Auguste a l'avènement de Dioclétien' in *ANRW* II 9.1, Berlin – New York, 71–194.  
 Debevoise, N.C. 1938 [Ndr. 1968]: *A Political History of Parthia*, Chicago.  
 Demandt, A. 1989: *Die Spätantike (HdA III.6)*, München.

<sup>84</sup> Vgl. zur Identifizierung der verschiedenen Namensträger besonders die Diskussion bei Meißner 2000, 192, Anm. 82.

<sup>85</sup> Das iberische Königtum könnte mit dem stillschweigenden Einverständnis des Königs der Könige Tigranes entstanden sein: Schottky 2012, 248f.

<sup>86</sup> Bedenklich könnte allenfalls erscheinen, dass dem Hofbeamten Iodmanganos militärische Leistungen zugeschrieben werden, die diejenigen des Dynastiegründers übertroffen (!) haben sollen. Man müsste annehmen, der Witwer der Serapeitis habe ganz außerordentliche Erfolge erzielt, während Pharnabazos I seine Herrschaft mit diplomatischen Mitteln aufbaute und niemals Krieg führte. Sollte dies so geschehen und noch im 2. Jh. n. Chr. bekannt gewesen sein, wäre selbst der Vergleich mit einem siegreichen Herrführer nicht weiter ehrenrührig.

- Eck, W. 1996: 'Antoninus I (Antoninus Pius)' *DNP* 1, 803–805.
- Furtwängler, A. et al. (eds.) 2008: *Iberia and Rome: the excavations of the palace at Dedoplistskaro and the Roman influence in the Caucasian kingdom of Iberia*, Langenweißbach.
- Gagoshidze, I. 2008: 'Kartli in Hellenistic and Roman Times' in Furtwängler, A. et al. (eds.) 2008, 1–40.
- Grosso, F. 1954: 'Aspetti della politica orientale di Domiziano I Albania, Iberia caucasica e Armenia' *Epigraphica* 16, 117–179.
- Kettenhofen, E. 1982: 'Vorderer Orient. Römer und Sāsāniden in der Zeit der Reichskrise (224–284 n. Chr.)' in *TAVO B V*, Wiesbaden, 11.
- Kienast, D. 1996<sup>2</sup>: *Römische Kaisertabelle*, Darmstadt.
- Lang, D.M. 1983 [Ndr. 1993]: 'Iran, Armenia and Georgia' in *CHI* 3(1), Cambridge, 505–536.
- Lordkipanidze, O. 1996: 'Iberia II (Georgien) A-B.I.' in *RAC* XVII, 12–33.
- McDowell, R.H. 1935: *Coins from Seleucia on the Tigris*, Ann Arbor.
- Magie, D. 1950 [Ndr. 1975]: *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ* (2 Bde.), Princeton.
- Markwart, J. 1895: 'Beiträge zur Geschichte und Sage von Erān' *ZDMG* 49, 628–672.
- Marquart, J. s.u. Markwart, J.
- Meißner, B. 2000: 'A Belated Nation: Sources on Ancient Iberia and Iberian Kingship' *AMIT* 32, 177–206.
- Mommsen, Th. 1986<sup>4</sup>: *Römische Geschichte* (Neuausgabe in 8 Bänden), München.
- Moretti, L. 1955: 'Due note epigrafiche II Quattro iscrizioni greche dell' Armenia' *Athenaeum* 33, 37–46.
- M.X. = Movsēs Xorenac'i (nach Thomson 1980).
- Nesselhauf, H. 1958: 'Ein neues Fragment der Fasten von Ostia' *Athenaeum* 36, 219–228.
- Pätsch, G. 1985: *Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien*. Aus dem Georgischen übertragen, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen [darin besonders: *Leonti Mroweli: Leben der kartwelischen Könige*, 51–130], Leipzig.
- Petersen, L. 1998: 'Pharasmanes (P 342: Pharasmanes II.)' *PIR*<sup>2</sup> 6, 133–134.
- Pill-Rademacher, I., Podes, St., Rademacher, R., Wagner, J. 1988: 'Vorderer Orient. Römer und Parther 14–138 n. Chr.' in *TAVO B V*, Wiesbaden, 8.
- Renz, A. 1985: *Kaukasus. Georgien. Aserbaidschan. Armenien*, München.
- Schehl, F. 1930: 'Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Antoninus Pius 1. BGU VII 1564 und der Partherkonflikt unter Antoninus Pius' *Hermes* 65, 177–193.
- Schottky, M. 1989: *Media Atropatene und Groß-Armenien in hellenistischer Zeit* (Habelts Dissertationsdrucke: Reihe Alte Geschichte; Heft 27), Bonn.
- Schottky, M. 1991: 'Parther, Meder und Hyrkanier' *AMI* 24, 61–134.
- Schottky, M. 1998: 'Osseten' *LThK*<sup>3</sup> 7, 1168.
- Schottky, M. 2010: 'Armenische Arsakiden zur Zeit der Antonine' *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 1, 208–225.
- Schottky, M. 2011: 'Sanatruk von Armenien' *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 2, 231–248.
- Schottky, M. 2012: 'Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch Iberiens. 1. Anfänge der Pharnabaziden' *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 3, 239–250.
- Schottky, M. 2013: 'Vorarbeiten zu einer Königsliste Kaukasisch Iberiens. 2. Das Zeitalter Pharasmanes' I.' *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 4, 133–148.
- Sullivan, R.D. 1977: 'Papyri Reflecting the Eastern Dynastic Network' in *ANRW* II 8, Berlin – New York, 908–939, bes. 939 (Stammtafel IBERIA).
- Syme, R. 1981: 'Hadrian and the Vassal Princes' *Athenaeum* 59, 273–283.
- Syme, R. 1982: 'The Career of Arrian' *HSPH* 86, 181–211.

- Thomson, R.W. 1980: *Moses Khorenats`i, History of the Armenians*. Translation and Commentary on the Literary Sources (2<sup>nd</sup> ed.) [enthält auch: *Appendix A. The „Primary History“*, 357–367], Cambridge/Mass.–London.
- Tod, M.N. 1943: `Review of Tseretheli, G. 1942: *The Bilingual Inscription from Armazi near Mcheta in Georgia* (Bulletin of the Marr Institute of Languages, History and Material Culture 13), Tiflis' *JRS* 33, 82–86.
- Toumanoff, C. 1969: `Chronology of the Early Kings of Iberia' *Tr* 25, 1–33.
- Vidman, L. <sup>2</sup>1982: *Fasti Ostienses*, Praha.

## Abstract

### Prolegomena to a King List of Caucasian Iberia 3. Pharasmanes II and Xepharnug

Pharasmanes II was son (not younger brother) of Mithradates III and so great-grandson of Pharasmanes I. He was king of Iberia in 129 AD at the latest. His reign was determined by quarrels with the Caucasian Albanians' king for the sake of the „Caspian Gates“, the pass of Derbend. Like his forefather he incited the Alans to a raid into some Caspian and Caucasian countries. Having won the pass in this way, he was forced by Arrian, Roman governor of Cappadocia, to restore the Gates to his Albanian neighbor. Pharasmanes, who had avoided a meeting with Hadrian, visited Antoninus Pius in Rome with his queen and his heir apparent. This crown prince was very likely Xepharnug, who is mentioned in an Armazian inscription as (Iberian) king reigning after Pharasmanes. Georgian historical tradition paints a quite different picture of Iberian kingship in the first and second centuries. Following the death of „Aderki“, we have five generations of split reigns. Memories of Pharasmanes II survive in the dyarch Parsman the Magnanimous and his grandson Parsman, second ruler of a re-united Kartli. That is why some scholars number Pius' contemporary king of Iberia „Pharasmanes III“.